

# Biblische Demokratie

Predigt über 4. Mose 11,11-16+24-30  
gehalten am 20. Oktober 2024  
(Tag der Kirchenvorstandswahl)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Heute feiern wir ein Fest der Demokratie in unserer Kirche. Doch: passen Demokratie und Kirche überhaupt zusammen? Oder ist Kirche - nicht nur in ihrer römisch-katholischen Form - nicht immer noch vor allem hierarchisch, also von oben her organisiert? Sprich: im Zweifelsfall hat der Pfarrer recht.

Oder auch - ein andere Einwand - geht es in der Kirche nicht immer wieder um ewige Wahrheiten, über die eben nicht per Mehrheitsbeschluss entschieden werden kann?

Ich fange mit einigen ersten Beobachtungen zum Verhältnis von Kirche und Demokratie an am Tag der Kirchenvorstandswahl. Damit geht es los: alle bayerischen evangelisch-lutherischen Gemeinden wählen heute einen neuen Kirchenvorstand. Und zwar allgemein, frei, gleich, unmittelbar und geheim. Und über die Kirchenvorstände wird dann die Landessynode gewählt. In beiden Fällen jeweils mit dem zusätzlichen Instrument der Berufung.

In diesen Gremien geht es bei der Meinungsbildung und bei Abstimmungen dann - so will ich doch für ganz Bayern hoffen - ebenfalls demokratisch zu. Jedenfalls ist es dem Miltenberger Kirchenvorstand durchaus schon gelungen, seinen Pfarrer zu überstimmen. Die Sitzungen von Kirchenvorstand oder Synode finden in aller Regel öffentlich statt. Auch wenn diese Möglichkeit selten genutzt wird.

Und ein weiteres, durchaus demokratisches Instrument wird von vielen Menschen in der Kirche genutzt: Die Abstimmung mit den Füßen. Jeder und jede entscheidet, ob er oder sie sonntags in einen Gottesdienst geht. Oder auch, ob der Austritt aus der Kirche der richtige Schritt ist.

Zum zweiten Einwand, ob es denn in Wahrheitsfragen demokratisch zugehen kann, habe ich zwei Anmerkungen: Auch in der politischen Demokratie ist nicht alles per Mehrheit entscheidbar. Im Grundgesetz gibt es die sogenannte "Ewigkeitsklausel". Sie besagt, dass bestimmt Artikel nicht einmal mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit geändert werden dürfen.

Im Blick auf biblische Inhalte hat die jüdische Theologie das Prinzip des Zauns um die Gebote entwickelt: Der Kern ist unveränderbar, sprich der blühende Garten der Gebote bleibt bestehen. Um ihn herum wird ein Zaun der Anwendung gezogen, der weiter ist. Aber dieser Zaun, sprich die Auslegung in der jeweiligen Zeit muss sogar diskutiert und verändert werden. Jesus wendet dieses Prinzip in der Bergpredigt an, wenn es heißt: Zu den Alten ist gesagt, und ich sage euch jetzt dazu.

Heute verstehen wir Kirche als eine Gemeinschaft, in der alle Priester\*innen sind. Martin Luther sagte: Jeder Christ wird durch die Taufe zum Priester geweiht. Deswegen heißt es auch ursprünglich: Priestertum aller Getauften. Mit der Zeit wurde daraus der Ausdruck „Priestertum aller Gläubigen“ und auch „Allgemeines Priestertum“, weil es sich auf alle Christinnen und Christen bezieht.

Und damit komme ich zu einem biblischen Text, den ich für heute ausgesucht habe, in dem es - so behaupte ich kühn - um die Geburtsstunde der repräsentativeren Demokratie<sup>1</sup> geht. Er steht im 4. Buch Mose im 11. Kapitel:

*Und Mose sprach zu dem HERRN: Warum bekümmerst du deinen Knecht? Und warum finde ich keine Gnade vor deinen Augen, dass du die Last dieses ganzen Volks auf mich legst? Hab ich denn all das Volk empfangen oder geboren, dass du zu mir sagen könntest: Trag es in deinen Armen, wie eine Amme ein Kind trägt, in das Land, das du ihren Vätern zugeschworen hast? Woher soll ich Fleisch nehmen, um es all diesem Volk zu geben? Sie weinen vor mir und sprechen: Gib uns Fleisch zu essen. Ich vermag all das Volk nicht allein zu tragen, denn es ist mir zu schwer. Willst du aber doch so mit mir tun, so töte mich lieber, wenn anders ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, damit ich nicht mein Unglück sehen muss.*

*Und der HERR sprach zu Mose: Sammle mir siebzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, dass sie Älteste im Volk und seine Amtleute sind, und bringe sie vor die Stiftshütte und stelle sie dort vor dich, so will ich herniederkommen und dort mit dir reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, damit sie mit dir die Last des Volks tragen und du nicht allein tragen musst.*

*Und Mose ging heraus und sagte dem Volk die Worte des HERRN und versammelte siebzig Männer aus den Ältesten des Volks und stellte sie rings um die Stiftshütte. Da kam der HERR hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm von dem Geist, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebzig Ältesten. Und als der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in Verzückung wie Propheten und hörten nicht auf.*

*Es waren aber noch zwei Männer im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad. Und der Geist kam über sie, denn sie waren auch aufgeschrieben, jedoch nicht hinausgegangen zu der Stiftshütte, und sie gerieten in Verzückung im Lager. Da lief ein junger Mann hin und sagte es Mose und sprach: Eldad und Medad sind in Verzückung im Lager. Da antwortete Josua, der Sohn Nuns, der dem Mose diente von seiner Jugend an, und sprach: Mose, mein Herr, wehre ihnen! Aber Mose sprach zu ihm: Eiferst du um meinetwillen? Wollte Gott, dass alle im Volk des HERRN Propheten wären und der HERR seinen Geist über sie kommen ließe! Darauf kehrte Mose zum Lager zurück mit den Ältesten Israels.*

Auf erstaunlich moderne Weise wird hier die Idee der Volksvertretung entwickelt. Es wird hier nämlich ein demokratisches Gremium gebildet. Demos in Demokratie heißt nämlich Volk. Und hier werden 70 Vertreter aus dem Volk heraus bestimmt, die als Älteste an die Seite des Mose gestellt werden.

Das Gremium der Siebzig ist so etwas wie ein Vorläufer der synodalen oder presbyterialen Verfassung der Kirche. Jede evangelische Landeskirche in Deutschland hat eine Synode: ein Kirchenparlament. Und jede evangelische Kirchengemeinde hat einen Kirchenvorstand oder einen Gemeindepastor: ein Gemeindeparlament.

---

<sup>1</sup> Dieser und weitere Gedanken nach Johannes Block

Die Demokratie in der Kirche ist bereits in der Bibel angelegt, wenn wir davon hören, dass die Last und Aufgabe der Führung auf siebenzig Älteste oder Volksvertreter aufgeteilt wird. In vielen Landeskirchen heißen die Kirchenvorsteher sogar wie in unserem Bibeltext „Älteste“.

Die heutige Wahl ist also nicht nur eine wichtige Entscheidung für die nächsten sechs Jahre. Wir vollziehen auch, was für die Gläubigen biblisch angelegt ist: Demokratie. Auch wenn es selbstverständlich verschiedene Formen von demokratischem Handeln, also von der Herrschaft des Volkes gibt.

Diese Wüstenepisode ist längst nicht die einzige demokratische Anlage in biblischen Texten. Der Meinung: "Demokratie ist ja eigentlich nicht biblisch" lässt sich vielfältig widersprechen. Nur wenige Gedanken dazu, bevor wir wieder auf unseren Text kommen.<sup>2</sup>

Es gibt im 5. Buch Mose ein Königsgesetz. Das enthält aber nicht die Rechte des Königs, sondern ausschließlich die Grenzen seiner Macht. Die Einleitung heißt: *Wenn du sagst: Ich will einen König über mich setzen ...* Das Volk als Ganzes, übrigens Männer und Frauen gleichermaßen entscheidet, ob überhaupt ein König eingesetzt wird.

Neben der königlichen Macht wird in der Tora auch die Macht der Priester, der Richter, der Propheten und anderer Autoritäten begrenzt. Insgesamt, so kann man formulieren, verfolgt die politische Verfassung der fünf Bücher Mose eine kollektive Machtstrategie, das heißt eine Strategie, bei der die Macht von allen gemeinsam getragen wird.

Genau das ist der Kern unserer Geschichte. Die Macht, die Verantwortung und sogar der Geist des Mose werden aufgeteilt. Die Begründung dafür ist, dass Mose es alleine einfach nicht schaffen kann. Die Verantwortung wächst ihm über den Kopf: *Ich vermag all das Volk nicht allein zu tragen, denn es ist mir zu schwer.*

Auslösend für diese Klage ist das allgemein bekannte und auch heute verbreitete Phänomen der Unzufriedenheit der Vielen. Gott hatte sie geraume Zeit mit Manna ernährt. Aber das wird ihnen fad, sie wollen Abwechslung. *Sie weinen und sprechen: Gib uns Fleisch zu essen.*

Sie weinen und sprechen, die Menschen: Beahlt unsere Arbeit besser; gebt uns größere Wohnungen; wir wollen keine Fremden hier haben; warum zahlen wir soviel Steuern.

Sie weinen und sprechen, die Christen: Warum ist der Gottesdienst so langweilig? Warum müssen wir in der Kirche sein, um Paten werden zu können? Warum hat der Pfarrer keine Zeit für mich?

Wann immer solche Unzufriedenheit auf einen oder wenige trifft, steht die Katastrophe kurz bevor. Ein Alleinherrscher wird um seine Macht bangen. So war es 1989 bei den Demonstrationen in der DDR. Ein Patriarch wie Mose oder ein Pfarrer, der allein leiten will, geht auf die Überlastung zu: *Ich vermag all das Volk nicht allein zu tragen, denn es ist mir zu schwer. Willst du aber doch so mit mir tun, so töte mich lieber.* Modern gesprochen steht Mose vor dem Burnout.

---

<sup>2</sup> nach einem Artikel von Julius Steinberg

Gott antwortet mit einer doppelten Lösung, die uns am Tag der Kirchenvorstandswahl zur Lehre wird. Zum einen soll die Aufgabe von zwei auf 140 Schultern verteilt werden. *Samme mir siebzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, dass sie Älteste im Volk und seine Amtleute sind.*

Gut, dass wir geschlechtermäßig weiter sind als jene Zeit. Dürften nur Männer für den Kirchenvorstand kandidieren, wäre die Auswahl für euch heute nicht groß. Von 14 Kandidierenden sind nur zwei männlich.

Wichtiger aber ist, dass es um geeignete Personen geht. Solche, die das Zeug zur Leitung haben. Damals: *Älteste im Volk und seine Amtleute*. Heute: nicht nur evangelisch, sondern auch in der Gemeinde engagiert, mit guten Ideen für die Zukunft, mit persönlichen und beruflichen Fähigkeiten, die in dem Amt von Vorteil sein könnten. Wer das wohl am besten verkörpert, soll die Gemeinschaft in der Wahl bestimmen. So, wie jene Ältesten auch nicht einfach vom Himmel fielen, sondern sich vorher wohl in ihrer Sippe, in ihrem Stamm bewährt hatten.

Das ist, mathematisch gesprochen, eine notwendige Bedingung, damit ein gutes Gremium zustande kommt. Sei es jener Ältestenrat, sei es unser neuer Kirchenvorstand, sei es ein Stadtrat, ein Parlament oder eine Synode.

Für ein Gremium im Volk Gottes braucht es eine zweiten Impuls, der am Ende zur hinreichenden Bedingung wird. Der zweite Teil von Gottes Lösung ist dieser: *bringe sie vor die Stiftshütte und stelle sie dort vor dich, so will ich herniederkommen und dort mit dir reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, damit sie mit dir die Last des Volks tragen.*

Der Geist Gottes, der bisher bei Mose konzentriert war, wird aufgeteilt, und versiebzigt sich dabei. Die göttliche Geistkraft lässt sich teilen, ohne dass sie dadurch weniger wird. Die siebzig Ältesten haben es erfahren: Der Geist, der auf Mose liegt, lässt sich aufteilen. Das gehört zum Lustgefühl in der biblischen Demokratie: Es gibt Dinge, die sich teilen lassen, ohne dass sie dadurch weniger werden. Geteilte Freude ist doppelte Freude, heißt es im Volksmund.

Der Geist der göttlich gewirkter Demokratie kommt dort zum Zug, wo geteilte Macht nicht als ein Weniger, sondern als ein Mehr erfahren wird: Mehr Menschen gewinnen Teilhabe; mehr Menschen übernehmen Verantwortung; mehr Menschen reifen an Führungsaufgaben. Die siebzig Ältesten haben es erfahren.

So hat es der bisherige Kirchenvorstand in Miltenberg erlebt. In der Rückblicksrunde am vergangenen Mittwoch wurde unter anderem gesagt: Gerade in den Zeiten ohne Pfarrer haben wir erlebt, welche Kraft in uns als Gremium steckt.

In solch einer Begeisterung kann der Beitrag von Kirche zur allgemeinen Demokratie liegen: Dass Geist sich auf viele Menschen legen und sie bewegen kann. Die Revolution, die aus der Kirche kam - so nannte jemand die Ereignisse im Wendejahr 1989. Wie im Rausch, erzählt ein Augenzeuge, habe er die Montagsdemonstration um den Leipziger Ring am 9. Oktober 1989 erlebt.

Von Verzückung spricht unser Bibelwort, als der Geist über die Ältesten kommt. Und hierbei wird eine scheinbar nebensächliche Begebenheit erwähnt: Dass nämlich zwei der 70 Ältesten im Lager bleiben und dort vom Geist begabt werden. Statt das, wie Josua, unpassend zu finden, formuliert Mose eine große Hoffnung:

*Wollte Gott, dass alle im Volk des HERRN Propheten wären und der HERR seinen Geist über sie kommen ließe!*

Wir haben Verse aus der Pfingstgeschichte gehört, wo diese Hoffnung aus biblischer Sicht erfüllt wird. Petrus zitiert den Propheten Sacharja, er hätte auch an die Worte des Mose erinnern können: Das ist's, was Mose sich gewünscht hat, dass der HERR seinen Geist über alle kommen lässt.

Man muss weder Prophet sein, noch voller Unzufriedenheit auf unsere Kirche schauen, wenn man feststellt: Moses Hoffnung und die Zuversicht des Petrus sind noch nicht erfüllt. Darum bitten wir, vermutlich viel zu selten: Komm, Heiliger Geist.

*Wollte Gott, dass alle im Volk des HERRN Propheten wären und der HERR seinen Geist über sie kommen ließe!*

Wollte Gott, dass sich alle in der Gemeinde mit ihren Gaben einbrächten! Wie schön wäre es, wenn wenigstens alle ihr Wahlrecht nutzen würden! Gestern Abend hatten wir gut 300 Briefe mit Wahlscheinen, bei über 1600 Wahlberechtigten.

Wollte Gott, dass der Geist weht, und seine Gemeinde verzückt und berauscht. Dass er die Christenmenschen in Freiheit und Verantwortung führte. Wollte Gott, dass sein Gest auf allen ruht und durch sie wirkt, die im neuen Kirchenvorstand Miltenberg sein werden.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.